Sieg-Lahn-Zeitung

8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 151. Siegen, Mittwoch, 21. Dezember **1892.**

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Jahreswechsel ersuchen wir um gefl. Erneuerung des Abonnements und laden gleichzeitig zu neuem Abonnement freundlichst ein.

Gegen einen Aufpreis von jährlich einer Mark geben wir wöchentlich ein **gutes** 8seitiges **Unterhaltungsblatt, ohne Inserate;** als Gratis-Beilage geht daneben ein alle 14 Tage erscheinendes **landwirthschaftliches Blatt.**

Preis M. 1,50 pro Quartal **mit dem Sonntagsblatt,**
„ „ 1,25 „ „ ohne dasselbe.

Für die auswärtigen Abonnenten bestehen bei der Post die gleichen Preise, nur tritt hier, bei den nicht abgeholt werdenden Exemplaren, die Bestellgebühr mit 25 Pfg. pro Quartal hinzu.

☛ Die bei der Post bestellenden Abonnenten werden freundlich ersucht, die Zeitung möglichst **mit Sonntagsblatt** zu beziehen, da die Verschiedenheit in der Bestellung für die Post Schwierigkeit bietet und leicht zu Irrthümern führt. Wir haben während der letzten Wochen das Sonntagsblatt **allen Abonnenten** zugehen lassen, um ihnen so Gelegenheit zu bieten, das **vierteljährlich nur 25 Pfennig** kostende, recht gediegene und anstandslos für jede Familie passende Blatt kennen zu lernen.

Redaction und Expedition
der „Sieg-Lahn-Zeitung".

Die politische Situation.

= Die politische Situation, wie sie sich während der jetzigen Vertagung des Reichstags darstellt, legt einen Vergleich mit der in den Weihnachtsferien des Jahres 1886/87 herrschenden Bewegung nahe. Auch damals war der Reichstag dicht vor einer großen kritischen Entscheidung über die Militärfrage in die Ferien gegangen; es handelte sich um das sog. Septennatsgesetz, welches bei Eintritt der Vertagung die erste Lesung in der Commission beendigt hatte. Es herrschte damals genau dieselbe Unsicherheit und Spannung über den Ausgang der großen Streitfrage, den damals niemand sicher vorhersehen konnte. Die Entscheidung kam dann rascher, als irgend Jemand erwartet hatte. Das Gesetz scheiterte; am 14. Januar 1887 wurde der Reichstag aufgelöst und am 21. Februar fanden die Neuwahlen statt, welche eine ansehnliche conservativ-nationalliberale Mehrheit wiederherstellten. Aeußerlich manche ähnliche und doch innerlich so verschiedenartige Züge weist die gegenwärtige Situation auf. Die schicksalsschwere Entscheidung über eine große Heeresfrage steht auch jetzt nahe bevor und Viele sind der Meinung, auch neue Reichstagswahlen würden wir um dieselbe Zeit wie vor sechs Jahren erleben. Aber wie anders ist die Stimmung im Lande heute und damals! Damals konnte die Regierung darauf bauen, eine mächtige Volksströmung hinter sich zu haben, durch die sie den Widerstand des Reichstags brechen konnte. Heute ist im Reichstag die Stimmung einer Verständigung noch eher geneigt, als in der Masse der Wähler, und die radicalsten Parteien allein blicken mit hochgespannten Hoffnungen auf neue Wahlen, deren Mittelpunkt die vorgeschlagene Heeresreform wäre. In trüber Resignation oder unverhehltem Mißmuth stehen diejenigen Schichten unseres Volkes da, auf die sonst bei allen militärischen Anforderungen in erster Linie gerechnet wurde. Sie sind es auch jetzt noch, in denen das Streben nach einer Verständigung noch am meisten Befürwortung findet, aber mit dem alten Vertrauen und Muth geschieht es nicht mehr. Die Lasten sind eben zu gewaltig, als daß sie dem Volke, zumal bei der jetzigen Gedrücktheit aller wirthschaftlichen Verhältnisse, noch aufgebürdet werden könnten, und es ist auch sonst zu vielerlei seitdem geschehen. Die Regierung ist von dem Vorwurf nicht freizusprechen, sich in einer bedauerlichen Unkenntniß oder vielleicht auch bewußter Mißachtung der öffentlichen Meinung befunden zu haben, als sie mit so ungeheuren Forderungen hervortrat. Sie könnte auch heute noch einlenken und eine friedliche Wendung herbeiführen, wenn sie darauf verzichtete, unmögliches zu verlangen. Wird sie es thun? Diese Frage wird sich in den nächsten Wochen mancher Patriot mit ernsten Besorgnissen vorlegen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 19. Dec. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Abend im Neuen Palais den Besuch des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der auch zur Abendtafel verblieb, ebenso wie der bisherige und der neue Botschafter in Petersburg, v. Schweinitz und v. Werder. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Cabinets und nahm Marinevorträge entgegen. Am Nachmittag kommt er nach Berlin, um den Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen und Abends einem Kriegsspiel im Casino des Garde-Pionier-Bataillons beizuwohnen. Auch die Kaiserin kommt heute Abend nach Berlin. Morgen Vormittag werden beide Majestäten der Wiedereröffnung der neu ausgebauten Sophienkirche beiwohnen. — Der Stettiner Ostsee-Ztg. wird von hier geschrieben: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist jene Firma, die schon seit Jahren in Gemeinschaft mit amerikanischen Waffenfabriken fast den gesammten Theil ihrer Fabrikation an Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial an Frankreich liefert (die Firma also, von der in dem mitgetheilten Löwe'schen Schreiben die Rede war), die christlichen Inhabern gehörende Firma Steinlen in Mühlhausen im Elsaß." Wenn die Annahme zutrifft, daß es sich hier um eine alteingesessene elsässische Firma handelt, so entlastet dieser Berufungsfall die Leiter der Anstalt keineswegs. Daß manche Elsässer sich nicht in der von uns gewünschten Weise mit nationalen deutschen Empfindungen erfüllt haben, ist gewiß beklagenswerth, erklärt sich aber aus historischen Verhältnissen. Die hervorragenden Vertreter des Judenthums sollten es als ihre Ehrenpflicht betrachten, an der Beseitigung der trennenden Schranken mitzuarbeiten, indem sie in ihren Kreisen Vaterlandsliebe und nationale Gesinnung pflegen. Diese Aufgabe ist um so dringender in einer Zeit, da der Antisemitismus mit plumpen Fäusten an der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz rüttelt.

= **Berlin** 19. Dez. Die „Nationall. Corresp." schreibt: In unserer neulichen Betrachtung über die seit dem Jahre 1890 nach ganz oder fast ununterbrochenem Besitz von den Deutschen an die Polen verloren gegangenen westpreußischen Wahlkreise haben wir noch Rosenberg-Löbau übersehen. Es sind deren also nicht weniger als vier: Marienwerder, Rosenberg, Graudenz, Thorn. Die Provinz Westpreußen, das überwiegend deutsche, mit so viel deutscher Culturarbeit und Strömen deutschen Blutes erworbene Land, zählt heute, zwei Jahrzehnte nach der Wiederaufrichtung unseres nationalen Reichs, 7 polnische gegen 6 deutsche Reichstagsabgeordnete. Schmach und Schande für Alle, die daran schuld sind!

Ultramontanerseits wird nach sozialdemokratischem Vorbild der Boykott über Andersdenkende verhängt. Das Deutsche Volksblatt veröffentlicht die Namen derer, die in Stuttgart den Aufruf gegen die Jesuiten aufgelegt haben und fügt bei: „Soweit unter den Aufgeführten Geschäftsleute sich befinden, werden dieselben es begreiflich finden, daß überzeugte Katholiken von nun an es als Ehren- und Gewissenssache betrachten, ihre Geschäftslokale zu meiden." Ein neues Beispiel, wie es mit der Freiheit und Duldung stände, wenn die Ultramontanen zur Macht kämen!

Die Ver. Staaten haben angeboten, ein Kriegsschiff nach Italien zu senden, um die Ausstellungsgegenstände des Vatikans für Chicago abzuholen. Diese bestehen hauptsächlich in geographischen Karten aus der Zeit Alexanders VI., ferner aus Gegenständen der christlichen Archäologie und der Geschichte der Katakomben. Letztere sollen unter Obhut des deutschen Prälaten Monsf. Wilpert stehen.

Neustadt a. d. Haardt, 19. Dec. Die gestern hier abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei, welche zahlreich besucht war, beschloß, den anwesenden fünf Reichstagsabgeordneten kein imperatives Mandat in Bezug auf die Militärvorlage zu geben. Mehrere Redner gaben nach dem Referate des Abgeordneten Dr. Buhl der allgemeinen Stimmung Ausdruck durch das Verlangen, es möchten die Forderungen der Regierung bewilligt und dadurch die Autorität der Regierung dem Auslande gegenüber gewahrt werden; ein Zurückweichen oder ein Kompromiß der Regierung würde als Schwäche ausgelegt werden, weßhalb eventuell die Beibehaltung der alten Organisation vorzuziehen sei. Schließlich wurde dem einmüthigen Wunsche Ausdruck gegeben, das Reich möge alles aufbieten, soweit die wirthschaftlichen Kräfte es erlauben um aus eigener Kraft die Feinde abzuhalten.

Hamburg, 19. Dec. Nach soeben veröffentlichter Liste wird Deutschland mit mehr als 5000 Nummern auf der Chicagoer Ausstellung vertreten sein.

Paris, 18. Dec. Die verhafteten Administratoren der Panamagesellschaft suchen um ihre provisorische Frei-

---

40.

Der gute Doktor.

Erzählung von J. Ifenbeck.

(Fortsetzung.)

Der Brief, den Wilken mit Zustimmung der Gräfin Wolfseck an seinen Freund Gronau geschrieben, hatte endlich alle Bedenken des letzteren gehoben.

Es war eine böse Zeit, die hinter ihm lag. Als der Doktor an jenem Tage seine Unterredung mit Marie durch die Nachricht unterbrochen hatte, daß diese die Enkelin der Gräfin, die Tochter des Mannes sei, dessen Bild er soeben vollendet, da war es dunkel vor Gronaus Augen geworden. Auf die Frage des Freundes, ob er die Freude der alten Dame nicht nachfühle und theile, die jetzt am Herzen ihres Großkindes Thränen des Glücks weine, hatte er nur ein stummes Kopfnicken gehabt. Auch die halb scherzende Bemerkung des kleinen Herrn, daß das Malerauge sich nun doch als scharfblickend bewiesen und das Richtige vorahnend erkannt habe, als die Stimme des Blutes noch schwieg, hatte ihm keine Entgegnung entlocken können.

Da war auch Wilken wieder ernst geworden, hatte den Jugendgenossen umarmt und ihm gesagt, daß er sich neidlos des Glückes freue, daß die Geliebte den Freund nun reich und vornehm mache.

„Du bist es werth, auch eine Gräfin heimzuführen, als Künstler und als Mensch bist Du auch der Tochter der Wolfseck ebenbürtig!" hatte der Doktor weiter gesprochen. „Störe jetzt Deine Braut nicht in dem ersten Erguß der neugebornen Kindesliebe. Aber wenn die da drinnen das erste hinter sich haben, dann gehe hinein und erbitte Dir von der Gräfin-Großmutter, was ich Dir nun nicht mehr geben kann!"

Fritz Gronau ging auch, zu Wilkens Erstaunen mit wortlosem Händedruck, aber nicht hinein in das Gemach, in dem die Gräfin und ihre Enkelin waren, sondern aus dem Hause hinaus, taub für jeden Zuruf des Doktors.

Des Sternwirths Wagen hatte ihn, wie Wilken später erfuhr, noch in derselben Stunde nach der nächsten Eisenbahn-Stationgebracht.

Fritz Gronau war vor Marie geflohen. Sein Mannesstolz, an den sie ihn selbst einmal erinnert hatte, trieb ihn fort. Es schien ihm seiner unwürdig, wenn er sich jetzt noch der Geliebten nahe, sich ihr wie eine Mahnung zeige, daß er die Gräfin an das Wort gebunden halte, das ihm die arme Näherin gegeben. Er wollte die mehr denn je Geliebte vergessen, sich der ganzen in Maifeld verlebten Zeit nur noch wie eines schönen Traumes erinnern. Mit rastlosem Eifer machte er sich an neue Arbeiten, die ihm ehrende Anerkennung seines Talentes, aber keine Ruhe, keine Befriedigung brachten. Mit dem Doktor Wilken, dem erprobten Jugendfreunde, blieb er in stetem brieflichem Verkehr, ängstlich vermied er es aber, dabei jemals der Marie oder der alten Gräfin Erwähnung zu thun; keine Zeile ließ er in den ersten Wochen abgehen, ohne sich durch wiederholtes Nachlesen überzeugt zu haben, daß der geliebte Name nicht wider Willen auf dem Papier entstanden war. Als dann Erichs Zuschriften immer nur die eine Aufforderung enthielten, nach Maifeld zurückzukehren, als endlich gar Vorwürfe und Anschuldigungen folgten, da machte sich Gronaus Herz in bitteren Klagen Luft, der Freund wurde wieder der Vertraute seiner Seelenleiden. Eine Genugthuung war es ihm, daß er dabei auch erwähnen konnte, welche Auszeichnung ihm geworden, welche Ehre ihm von dem Fürsten zugedacht sei. Ermuthigend tauchte der Gedanke in ihm auf, daß auch der Künstler sich einen Adelsbrief erwerben könne, den er durch unsterbliche Werke selbst geschrieben.

Wilkens Antwort war kurz und lakonisch.

„Ich habe Marie nicht entsagt," schrieb der Doktor, „damit sie durch Dich elend wird. Zum Weihnachtsabend erwartet Dich die Gräfin Wolfseck bestimmt. Wenn Du nicht kommst, machst Du Dich eines Treubruchs schuldig."

Gronaus Bedenken waren verschwunden, weniger infolge dieses Briefes, als vielmehr unter der Gewalt der Liebe, die doch mächtiger war, als alle klügelnden Ueberlegungen. Am Tage der Abreise nach Maifeld wurde ihm wie ein Weihnachtsgebinde vom Fürsten das Professordiplom zugestellt. Seinen Muth, sein Selbstbewußtsein hatte er nun ganz wiedergefunden, er war wieder der stolze Adler geworden, der den Flug zur Sonne wagt.

Auf Wilkens Plan, in welcher Art Marie überrascht werden solle, ging Gronau bereitwillig ein; er fand Gefallen an einem Wiedersehen unter solchen immerhin phantastischen Umständen, die ihm über manches drückende, fast schuldbewußte Gefühl leichter hinweg halfen; er lobte den Freund wegen seiner ingeniösen Idee.

Gronau wohnte wieder im „Rothen Stern", brachte aber zu des Wirthes Leidwesen keinen Abend im Gastzimmer zu.

„Seit Sie die Herren nicht mehr aufheitern, ist's auch mit dem Durst nichts mehr!" klagte ihm der früher immer schmunzelnde Wirth. „Was mit Maifeld überhaupt werden soll, weiß ich nicht. Wenn mir das alles vor zehn Jahren jemand gesagt hätte, nimmer hätt' ich's geglaubt. Gott soll mir'n Thaler schenken! Was ist das für eine Welt! Die verrückte Dame im alten Hause — manche Flasche wurde mehr getrunken, wenn den Herren das Rückenfell so recht gruselig wurde — ja, von der spricht jetzt jeder wie von einem andern, ganz gewöhnlichen Menschen. Selbst die Kinder in der Wiege fürchten sich nicht mehr vor Gespenstern. Der Bürgermeister kommt schon lange nicht mehr hierher. Da wurden doch noch die Kehlen trocken, wenn der sich mit allen zankte! — Am Sylvesterabend müssen Sie aber hier sein, Herr Professor, da soll's hoch hergehen. Vielleicht wird's dann hinterher anders!"

(Schluß folgt.)

— Holzwickede, 16. Dec. (Blinder Passagier.) Am heutigen Mittage wurde der diensthuende Stations-Beamte des hiesigen Bahnhofes in nicht geringe Bestürzung versetzt, als er von einem eingelaufenen Güterzuge auf erfolgtes Klopfen einen mit Plombe versehenen Waggon öffnen ließ und aus demselben ein 12jähriger Bursche entstieg. -- Aus Warstein gebürtig und Sohn eines dortigen Korbmachers, ist der Bursche am 15. dieses Monats aus Furcht vor einer zu erwartenden Bestrafung von Hause fortgelaufen nach Beleke. Hier ist er gegen Abend ungesehen in einen mit Ketten beladenen Waggon gestiegen, in welchem er sich zuschließen ließ und nun die Fahrt über Lippstadt-Soest nach hier mitmachte. Vorläufig befindet sich dieses „Frachtgut" in polizeilicher Obhut.

— (Eine heitere Scene) spielte sich kürzlich in einer bekannten Berliner Conditorei ab. Ein Stammgast, Rentner H., wurde von einem Bekannten aufgefordert, eine Partie Sechsundsechzig um eine Tasse Kaffee zu spielen. Er leistete der Aufforderung Folge; aus der einen Partie wurden mehrere; und schließlich hatte H., als man aufhörte, zehn Partieen verloren. Nun verlangte der glückliche Gewinner Bezahlung; auf einen Wink von H. erschien aber der Wirth mit 10 Tassen Kaffee! Natürlich weigerte sich der glückliche Gewinner dieselben anzunehmen; der Verlierer aber verweigerte jede andere Bezahlung, als die ausbedungene, da man nur um Kaffee und nicht um Geld gespielt habe. Die beiden Herren wollen jetzt vom Gerichte entscheiden lassen, ob statt der Zahlung in natura auch eine solche in dem entsprechenden Baarbetrage verlangt werden könne.

— (Ein neuer Hohnruf.) Durch die trüben, schmutzigen Ereignisse der jüngsten Zeit ist das Wort Panama in Paris zu einem bittern Hohnruf geworden. „Homme de Panama" dürfte bald in ganz Frankreich als schwerste Beleidigung gelten. Am Freitag Morgen fand in Paris auf der bekannten Place de la Roquette die Hinrichtung des Raubmörders Crampon statt. Die tausendköpfige Menge sang während des entsetzlichen Schauspiels nach einer alten Melodie beständig: „Panama, Panama!"

lassung gegen Bürgschaft nach. Das Gesuch dürfte nicht bewilligt werden. Das Blatt La Cocarde erklärt, wenn in die Panama-Angelegenheit volles Licht gebracht werden solle, so müßten die Bücher Eiffels und der andern Unternehmer beschlagnahmt werden, in deren Taschen der größte Theil der verschwundenen Millionen geflossen sei. Die genannten Persönlichkeiten hätten die Ministerbestechung im allergrößten Maßstabe betrieben, deßhalb sei auch Eiffel nicht verhaftet worden. — Nach einer Meldung des Jour soll auch die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung gegen den Senator Devès und die Deputirten Cassagnac, Maret und Baron de Soubeyran verlangt werden. Cassagnac erklärt, sein Blatt Autorité habe für Ankündigungen 45000 Fr. erhalten, er persönlich jedoch nichts. Baron de Soubeyran, der als Mitglied des Garantiesyndikats 40000 Fr. erhalten hat, wird morgen von der Panama-Untersuchungskommission vernommen werden.

Madrid, 28. Dec. Eine der ersten Handlungen des neuen liberalen Cabinets ist gewesen, die Eröffnung der protestantischen Kirche in Madrid, die die conservative Regierung unter allerlei Vorwänden verzögert hatte, zu gestatten. Obgleich die Cultusfreiheit durch die Verfassung verbürgt ist, herrscht über den Schritt der Regierung große Entrüstung in den katholischen Kreisen des Landes, und die Sprache der ultramontanen Blätter wurde so drohend, daß Vorsichtsmaßregeln angeordnet wurden, die Eröffnung von gestern auf den Weihnachtssonntag zu vertagen. Der päpstliche Nuntius und der Bischof von Madrid sind beim Ministerpräsidenten Sagasta — mit welcher Berechtigung, wird nicht gesagt — gegen die Eröffnung vorstellig geworden.

Weihnachtsfeier in Sitte und Sage.

(Fortsetzung.)

Julzeit nannte man in der nordischen und deutschen Welt die Zeit der Wintersonnenwende. Auch hier gab es, wie bei den christlichen Völkern, die Adventzeit, eine Zeit der Vorbereitung, der Hoffnung. In Süddeutschland heißen die drei Donnerstage vor Weihnachten die drei Rauhnächte oder Klöpfleinsnächte; an diesen ziehen Knaben oder ärmere Leute von Haus zu Haus und werfen Erbsen an die Fenster, als Mahnung, daß die Zeit nun bald erfüllt sei.

Die seligen Götter erwachen aus ihrem langen Schlaf und halten ihren Einzug. Wotan zieht an der Spitze des wüthenden Heeres oder der wilden Jagd im Sturmgebrause durch die Forste; noch jetzt ist dieser Glaube an das wilde Heer im Volke lebendig. Aber auch leibliche Gestalt nahm der Gott an und zog als Wanderer von Hütte zu Hütte. Diese Auffassung finden wir heute in der Gestalt des Schimmelreiters (namentlich in Schlesien) und der allgemein bekannten, gefürchteten und geliebten des Knecht Ruprecht, des gutmüthigen Polterers, der jedoch immer bereit ist, seinen ganzen Vorrath an Aepfeln und Nüssen über die Kinderschaar auszuschütten. Ruprecht (= der Ruhmglänzende) ist kein Geringerer als der höchste Gott der Germanen: Wodan. Auch die höchste Göttin, Frikka oder Holda, zog segnend und helfend einher; bald half sie dem armen Zimmermann den Wagen herstellen, wobei die fallenden Hobelspähne sich in glänzendes Gold verwandelten; bald füllte sie den Armen die Bierkrüge, die nicht leer wurden, so lange das Geheimniß nicht ausgeplaudert wurde. Viele unserer Weihnachtsgebäcke, die Pflaumenmänner, Reiter und Ruprechte aus Lebkuchen sind ursprünglich nichts anderes als eine rohe Abbildung des Gottes.

Das eigentliche Julfest, das auf diese vorbereitenden Bräuche folgte, war nicht minder von durchschauernder Seligkeit erfüllt als unsere Weihnachtszeit; unendlich mannigfaltig, mit provinziellen Verschiedenheiten, war der Ausdruck der Julfreude. Aber nur in großen zusammenfassenden Zügen kann hier ein Bild der seligen Festzeit entworfen werden.

Mit einem feierlichen Opfer um Fruchtbarkeit und Frieden wurde das Fest eingeleitet; Herolde schritten durch die Lande und verkündeten den allgemeinrn Julfrieden; alle Waffen sollten ruhen keine öffentlichen und Privatfehden ausgefochten werden. In Haus und Hof sollte Alles geordnet und zum Abschluß gebracht sein, damit man die folgenden Festtage in ungestörtem Gottesfrieden begehen könne. Der Brotvorrath ward fertig gebacken, das Mastschwein eingeschlachtet, der Rocken abgesponnen; denn das Volk sollte, seines Erntesegens froh, mit Dankopfern der Götter gedenken.

In den Hallen der reichen Bauern, im Norden der mächtigen Königsgeschlechter, sammelten sich die Mannen; von weither kamen die Verwandten, die heiligen Julfeste vereint zu genießen. Weit offen standen die Thore, und auch der ärmste, schlichteste Wanderer fand ehrfurchtsvolle, wirthliche Aufnahme und einen warmen Sitz am reich gedeckten Tisch; wußte man doch nicht, ob einer der umhergehenden Himmlischen unter seiner Gestalt verborgen sei.

Da mit der Wiederkehr der Sonne und der Götter auch das Kommen des Frühlings verkündet war, so wurden die Festhallen in grünen Schmuck gekleidet, und wie im Frühlinge Maibäume und Birken, so pflanzte man jetzt den immergrünen Tannenbaum vor die Häuser, zierte ihn mit Bändern, wohl auch Lichtern. So geht die Sage, daß auf Island ein Vogelbeerbaum sich mit brennenden Lichtern besetze, welche durch keinen Windstoß ausgelöscht werden könnten. Die Lichter bezeichnen symbolisch die Wiederkehr der Sonne. Haben wir hier nicht eine Deutung unseres lichten, goldenen Weinachtsbaumes, als eines Restes aus uralter Heidenzeit? Wie wir sehen werden, ist der Weihnachtsbaum auch anderseits aus dem Christenthum emporgewachsen.

Trat der Abend ein, so brannten auf allen Höhen Julfeuer; brennende Scheiben wurden die Berge herabgerollt. In der Festhalle selbst flackerte der Julklotz und an den Wänden leuchteten ästige Kienspähne, die „Jullichter".

Alles sollte an dem Segen der Zeit Antheil haben; die Thiere im Stalle bekamen besseres Futter, die Vögel eine Korngabe und der gute Hausgeist eine Schüssel mit Buttergrütze und ein neues Röckchen. Festspiele, Räthselaufgaben würzten das frohe Mahl, bei dem natürlich auch das Bierhorn und der Methbecher wacker kreisten. Die uralten Speisen, Fisch und Brei, sind noch jetzt stehende Weihnachts- und Sylvestergerichte. Alle Geheimnisse waren in der Julzeit erschlossen und die Menschen konnten in die nächste Zukunft sehen; daraus entwickelte sich eine Fülle von lieblichen Sagen und Bräuchen.

So hatten auch unsere heidnischen Vorfahren ihre Weihnacht, ihre heilige Nacht; ihre Feier war ein jubelnder Dank, den sie den segensreichen Gottheiten darbrachten für Wiederbringung des Lichtes, für die Verheißung kommenden Lenzes und fruchtbarer Zeit.

(Schluß folgt.)

Eine Ansprache Kaiser Napoleons I.

* Die Geringschätzung, mit der Kaiser Napoleon I. die Kirche, vorzugsweise die katholische, zu behandeln pflegte, deren geistliche Orden er aufhob, ihr Vermögen confiscirte, das rücksichtslose Benehmen des übermüthigen Herrschers über halb Europa selbst dem Papste gegenüber, der zeitweise sich in die Rolle eines Gefangenen versetzt sah — sie sind bekannt und gehen aus einer großen Anzahl seiner Regierungsacte hervor. Ein besonders helles Licht auf sein Verhältniß zur katholischen Geistlichkeit wirft der Inhalt einer kleinen uns von befreundeter Seite zugewandten Schrift, einer handschriftlichen Aufzeichnung, sehr sauber geschrieben, wie man zu Anfang dieses Jahrhunderts zu schreiben pflegte, leider ohne Angabe der Jahreszahl. Das kleine Heft führt, hübsch kalligraphisch angeordnet, den Titel: **„Aeußerungen des Kaisers Napoleon gegen die katholische Geistlichkeit zu Breda".** Der Inhalt ist vermuthlich einer Zeitung aus jenen Tagen entnommen, da der Kaiser vorübergehend in Brabant weilte, etwa um die Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts. Die Sprache des Kaisers macht den Eindruck der Echtheit; es tönt das Donnergrollen des zürnenden Jupiter auf dem Throne Frankreichs daraus hervor, des Mannes, dessen eherner Schritt Völker und Länder zerstampfte. Wir lassen den Inhalt dieses Schriftchens hier buchstäblich getreu folgen, stellen dasselbe auch gern sich dafür Interessirenden zu beliebiger Einsicht. Es heißt da:

„Als sich Se. Majestät der Kaiser Napoleon im vergangenen Frühjahr in Brabant befand, machten ihm die dasigen Dikasterien und die Geistlichkeit ihre Aufwartung. Nachdem er die gewöhnliche Tour gemacht hatte, sprach er einige Worte mit dem Präsidenten des Apellations-Gerichts, faßte die verschiedene Collegia ins Auge und blieb zuletzt bei dem katholischen Vicarius apostolicus stehen, der, sein Manuscript in der Hand haltend, dem Monarchen im Namen der katholischen Geistlichkeit sein Compliment machte Se. Majestät aber geruhete, nicht darauf zu antworten, sondern fragte: wo sind die reformirten Prediger? Worauf der Fürst von Neuschatel sie dem Kaiser vorstellte, und Herr Tenoever, Prediger der wallonischen Gemeinde, die Erlaubniß erhielt, den Kaiser anzureden. Die Rede war kurz und enthielt unter anderm Folgendes: „Es ist unwandelbarer Grundsatz der Protestanten, in allem was sich zuträgt, die Hand der Vorsehung anzubäten, und dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist." Der Kaiser hörte diese Rede sehr aufmerksam an, und antwortete: „Sie haben recht, ich beschütze alle Gottesdienste; die Protestanten genießen in Frankreich gleiche Rechte; es ist billig daß die Protestanten in diesem Departement in gleichen Rechten mit den Katholiken stehen. Hierauf fragte der Monarch Herrn Tenoever: „Warum, mein Herr, sind Sie in vollem Ornate?" — „Sire! versetzte Herr Tenoever, dies ist in der Ordnung." — „Nun ja, erwiderte der Kaiser, das ist Landesfitte! Aber, fuhr er fort, indem er sich nach der römisch-katholischen Geistlichkeit wandte, die nicht im Ornate, sondern vermuthlich blos im schwarzen Kleide erschienen war: Warum habt ihr den Priesterrok nicht an? Ihr sagt, Ihr seyd Priester; aber wer seyd Ihr? Procuratoren, Notairen, Bauern. Ich komme in ein Departement, wo die Mehrheit aus Katholicken besteht, die in vorigen Zeiten unterdrückt worden sind, nach der Revolution mehr Freiheit erhalten haben, und die mein Bruder, der König, noch mehr begünstigt hat; ich komme um Euch alle den andern gleich zu machen, und Ihr fangt damit an, daß Ihr den Respekt gegen mich aus den Augen setzt und beklagt Euch über die Unterdrückung, die Ihr unter der vorigen Regierung erlitten hättet; Euer Benehmen aber zeigt, daß Ihr sie wohl verdient habt. Der erste Akt der Souveränität, den ich habe ausüben müssen, bestand darin, daß ich zwei von Eurern widerspenstigen Priestern, selbst den apostolischen Vicar, habe verhaften müssen; sie sitzen im Gefängnisse und sollen verhaftet bleiben. Dagegen ist das erste Wort, das ich aus dem Munde eines reformirten Predigers höre: „gebt dem Kaiser was des Kaisers ist." Das ist die Lehre die ihr predigen soltet. Von diesem Herrn da — auf den Herrn Ten-Oever deutend — soltet Ihr lernen. Immer habe ich unter den Protestanten getreue Unterthanen gefunden; nie habe ich mich über einen zu beklagen gehabt. Ihr habt die Protestanten verläumdet, indem Ihr sie als Leute darstelltet, die Staatsgefährliche Grundsätze lehrten; aber ich habe keine bessern Unterthanen, als die Protestanten. In Paris lasse ich mich zum Theil von Protestanten bedienen; sie haben freyen Zutritt zu mir, und hir will eine handvoll krabantischer Fanatiker sich meinen Absichten wiedersetzen. Hätte ich nicht in Bassuets Lehre, in den Maximen der gallicanischen Kirche, Grundsätze gefunden, die mit den meinigen übereinstimmten, und wäre das Concordat nicht angenommen worden, ich würde Protestant geworden sein und 30 Millionen Menschen wären meinem Beispiele gefolgt. Was für eine Religion lehrt aber Ihr? Wißt Ihr nicht daß Christus gesagt hat: mein Reich ist nicht von dieser Wellt, und Ihr andern wolt Euch in meine Reichsgeschäfte mischen? Ihr wolt nicht für den Souverain beten? Ihr wolt ungehorsame Bürger sein? Die Beweise habe ich in der Tasche. Wenn Ihr in solchen Grundsätzen verharret: so wird Strafe in dieser und Verdammniß in jener Welt Euer Theil sein. Sie sind, indem er sich an den Vicar wandte, der ihn angeredet hate, apostolischer Vicar. Wer hat Sie eingesetzt? Der Pabst? Er hat kein Recht dazu. Ich mache die Bischöfe." „Ihr wolt nicht, indem er sich wieder an alle wandte, für den Monarchen beten? Etwa darum, weil ein Römischer Priester mich in den Bann gethan hat? Aber wer hat ihm das Recht gegeben, einen Monarchen in den Bann zu thun? Warum haben Luther und Calvin sich von der Kirche getrennt? Euer infamer Ablaßkram hat sie empört, und die deutschen Fürsten wollten Euer Joch nicht mehr tragen. Die Engländer haben Recht gehabt sich von Euch loszusagen; die Päbste haben durch ihre Hierarchie Europa in Feuer und Flammen gesetzt. Ihr möchtet wohl gern wieder von neuem Blutgerüste und Scheiterhaufen aufrichten; aber ich will dafür sorgen, daß nichts daraus wird."

„Seid Ihr von der Religion Gregors VII.? Bonifacius VIII.? Benedikts XIV.? Clemens XII.? Ich bins nicht; ich bin von der Religion Jesu Christi, der gesagt hat: gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und dem Enangelium gemäß gebe ich auch Gott was Gottes ist. Meinen Scepter habe ich von Gott, ich trage das weltliche Schwerdt und ich werde es zu führen wissen. Gott richtet die Thronen auf; nicht ich habe mich auf meinen Thron geschwungen: Gott hat mich darauf gesetzt, und Ihr Erdenwürmer wollt euch dem wiedersetzen? Ich bin keinem Pabste, nur Gott und Jesu Christo Rechenschaft von meiner Regierung schuldig; meint Ihr daß ich dazu gemacht sey, dem Pabst die Pantoffeln zu küssen? Wenn es nur von Euch abhinge, Ihr würdet mir die Haare abschneiden, würdet mir eine Glatze machen, würdet mich, wie Ludwig den Frommen in ein Kloster stecken, oder mich nach Afrika verbannen. Was für unwissende Schwachköpfe seid Ihr? Beweiset mir aus dem Evangelium, daß Jesus Christus den Pabst zu seinem Stellvertretter, zum Nachfolger des heil. Petrus verordnet habe, und daß er das Recht besitze, einen Monarchen in den Bann zu thun! Ist Euch an meinem Schutze gelegen: so predigt das Evangelium, so wie es die Apostel gepredigt haben. Ich will Euch beschützen, wenn Ihr gute Bürger seid; wo nicht, so verbanne ich Euch aus meinem Reiche, und verstreue Euch, wie die Juden, in alle Welt.

Ihr gehört zum Bisthum Mecheln. Zeigt Euch vor eurem Bischofe, legt Euer Bekänntniß bei ihm ab und unterschreibt das Concordat! Der Bischof wird Euch meine Willensmeinung kund thun; ich will noch einen andern Bischof zu Herzogenbusch einsetzen.

Giebt es ein Seminarium zu Breda? (man bejahte dies). Wohlan denn, Herr Präfect der beiden Nethen, Sie werden Anstalt treffen, daß diese Leute das Concordat beschwören. Besuchen Sie das Seminarium und sorgen Sie dafür, das man darin die reine Lehre des Evangeliums vortrage, damit aufgeklärtere Leute daraus hervorgehen, als diese Schwachköpfe von Löwen, wo man eine wunderliche Lehre vorträgt."

Vermischtes.

* Siegen, 21. Dec. (Resultate der Schweinezucht.) Die Zeitung f. d. Dillthal schreibt in ihrer neuesten Nummer: In Nr. 148 ds. Blattes berichteten wir über ein in Oberndorf erzieltes Zuchtresultat, wonach ein 3/4 Jahre altes Schwein ein Schlachtgewicht von 351 Pfd. hatte. Diesbezüglich gehen uns von Wiederstein, Kr. Siegen folgende Zeilen mit der Bitte um Aufnahme zu: „Auch in hiesigem Orte sind ganz schöne Zuchtresultate zu verzeichnen, welche dasjenige in Oberndorf noch übertreffen. So wurden hier im Laufe der letzten 14 Tage Schweine geschlachtet, die ein Schlachtgewicht von 436, 382, 380, 374 und 368 Pfund ergaben. Die schwersten darunter wurden erst Ende Januar d. Js. als Ferkel gekauft und sind noch nicht 5/4 Jahre alt geworden. Ueberhaupt gilt es hier nicht mehr als Seltenheit, daß bei Thieren gleichen Alters ein Gewicht von mehr als 350 Pfund erzielt wird."

— Münster, 18. Dec. (Ein Weihnachtsgeschenk) von 100000 M. ist dem Werkmeister Schuhmacher in der Fabrik von Löffken u. Piepmeyer als glücklichem Gewinner des großen Looses der Rothen Kreuz-Lotterie beschieden. Das Loos war kurz vor der Ziehung in der Loose-Handlung der Wwe. Sevin hier gekauft. Als der Gewinner von dem Glücksfall Kenntniß erhielt, ging er gleichmüthig in die Fabrik und arbeitete ruhig weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Der Gewinn ist für Herrn Schumacher um so erfreulicher, als er Vater von 7 Kindern ist.

* Düsseldorf, 17. Dec. (Heft 11 und 12 der „Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen",) herausgegeben von Dr. W. Beumer-Düsseldorf, ist soeben erschienen, grade zur rechten Zeit, um das die neuen Steuergesetzentwürfe betreffende Material weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Es enthält nämlich die gesammten preußischen Steuergesetzentwürfe, also den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung directer Staatssteuern, den Ergänzungssteuergesetzentwurf und den Entwurf eines Communalabgabengesetzes. Es folgt sodann die dem Landtag vorgelegte Denkschrift und endlich ein eingehendes Protocoll über die Ausschußsitzung des Vereins vom 24. November ds. Js, in welcher zunächst Stellung zur Ergänzungssteuer genommen wurde. Das Heft enthält zugleich die Einladung zu der 22. ordentlichen Hauptversammlung des Vereins, in welcher die Steuergesetzentwürfe den Gegenstand der Vorträge des Generalsekretärs H. A. Bueck-Berlin und des Generalsekretärs Dr. W. Beumer-Düsseldorf bilden werden.

— Hamburg. (Milde Beiträge) Der Executivausschuß des Nothstandscomitees veröffentlicht das zwanzigste Verzeichniß der eingegangenen Beiträge, das mit der Gesammtsumme von 3219101 M. 90 Pfg. abschließt.

— New-York, 17. Dec. (Bei dem Brande einer großen Zwiebackfabrik) in Kansas City sind zwanzig Arbeiterinnen verbrannt und mehrere infolge Herabspringens getödtet worden.

Amtliche Notiz.

Der Kataster-Secretär Kreis in Dillenburg ist zum Steuer-Inspector ernannt worden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

** Siegen, 21. Dec. (Geschworenen-Diäten-Kassen-Verein.) Im Interesse derjenigen Bürger, welche dem Geschworenen-Diäten-Kassen-Verein für den Kreis Siegen noch nicht angehören, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Anmeldung zum Eintritt am Besten jetzt bald erfolgt. Diejenigen Einwohner des Kreises Siegen, welche das 31. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder von auswärts zugezogen und noch kein Jahr ansässig sind, bezahlen M. 6 Eintrittsgeld und diejenigen, welche das 31. Lebensjahr überschritten haben oder bereits länger hier ansässig sind, bezahlen M. 20 Eintrittsgeld. Der Jahresbeitrag pro 1893 beträgt 2 M. — Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Vereins Director Knops oder der Rendant Emil Luyken jederzeit entgegen — Der Verein hat in den 13 Jahren seines Bestehens Bedeutendes geleistet, denn von etwa 300 Mitgliedern des Vereins erhielten 119 = 8390 M. an Diäten ausbezahlt. Die Mitglieder erhalten täglich M. 10 während ihrer Thätigkeit als Geschworener ausbezahlt und sollte es deshalb Niemand versäumen, dem Verein beizutreten, denn Eintrittsgeld und Beitrag — und selbst lange Jahre hindurch bezahlt — stehen in keinem Verhältniß zu der Entschädigung, welche erfolgt, wenn ein Mitglied einberufen wird.

Theater in Siegen.

(Kaisergarten.)

Am 2. Weihnachtsfeiertage eröffnet Herr Director C. Heuser, gegenwärtig Director des neuen Stadttheaters in Hagen, eine auf 2 Monate berechnete Schauspiel-Saison. Nach den Berichten der Hagener Localblätter bietet die Direction volle Gewähr für vortreffliche Leistungen auf dem Felde des Schauspiels, des Lustspiels und der Posse, wobei namentlich die neueren und neuesten Erzeugnisse der Bühnenliteratur Berücksichtigung finden. Die Gesellschaft besteht aus durchweg guten, jugendlich frischen Talenten und die Bühnenausstattung und Costümirung läßt die Direction sich ganz besonders und hervorragend angelegen sein. Somit können wir dieses Unternehmen der Gunst unserer Leser voll und ganz empfehlen.

Eingesandt.

Die in der gestrigen Nummer der Siegener Zeitung befindliche Notiz über „des armen Wandrers Weihnachten" können wir nicht gut unbeachtet lassen. Sie rührt jedenfalls von einem Manne her, der ein sehr warmes Herz für alle Menschen, insbesondere aber auch für den armen Wandrer hat. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, daß der größte Theil dieser armen Wandrer (wenigstens nach unsern praktischen Erfahrungen) wohl weniger durch Arbeitslosigkeit, als vielmehr durch den Wandertrieb veranlaßt, auf die Wanderung geht; die sogen. armen Wandrer haben es aber heutigen Tages vielfach besser, als unsre Arbeiter, welche bei ihrer Familie bleiben, oft genug 6 - 8 Kinder zu ernähren haben und das Elend mit ihrer Familie gerne theilen, während dem die Wandrer überall gut verpflegt werden; sie brauchen für ihren Unterhalt nicht zu sorgen, da sie gegen ein bischen Arbeitsleistung — mit Ausnahme der Kleidung — ja volle Verpflegung und jede Nacht ein gutes Nachtlager erhalten, was manchem braven Arbeiter zu Hause oft genug mangelt. — Und wenn der Wandrer seine Schuhe zerrissen hat, dann meldet er sich und verlangt von der öffentlichen Armenpflege neues Schuhwerk, was ihm dann auch gewährt werden muß Wird der arme Wandrer unterwegs krank, so wird er dem Krankenhaus überwiesen und findet bessere Verpflegung, als manchem Arbeiter in seiner Familie geboten werden kann.

Wenn nun in der angezogenen Notiz gesagt wird, daß man dem armen Wandrer das unwürdige, gefährliche, verführerische Betteln gerne ersparen möchte und deshalb um milde Gaben für ihn in Form von Geld, Kleider, Tabak, Cigarren u. s. w. bittet, so möchten wir doch sagen: nun das fehlte noch, denn das Betteln ist ja überhaupt verboten und wird dem armen Wandrer ja Alles gereicht, was zum Lebensunterhalt nothwendig ist. Die Motivirung der Bitte an mildherzige Menschen ist somit schwach und durchaus nicht zutreffend.

Wir wollen nun keineswegs unsere Mitbürger, welche die Wandrer dennoch bedenken wollen, davon abhalten, der Herberge Gaben zuzuführen, denn wir sind davon überzeugt, daß dort eine gerechte Vertheilung stattfindet. Wer also das Bedürfniß fühlt, den armen Wandrern — oder um mit einem bekannten Menschenfreund zu reden: den lieben Vagabunden — Gaben zuzuführen, der möge den Hausvater der Herberge mit der Vertheilung der Weihnachts-Spenden betrauen. — Wir möchten aber die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, unsere Mitbürger dringend zu bitten: die sog. armen Reisenden ganz energisch von den Thüren zu weisen und ihnen selbst nichts zu geben und überflüssige Kleidungsstücke, Geld, Aepfel, Nüsse, Backwerk u. s. w. unsern hiesigen Armen reichlich zuzuweisen, sei es denn auch schließlich auf Kosten der armen Wandrer.

Die Armenpfleger werden gewiß gerne jede Gabe in Empfang nehmen und auch vertheilen.

Siegen, den 21. December 1892. Kps.

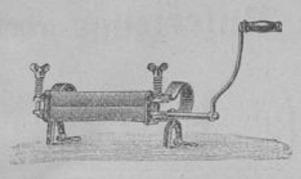
** Siegen, 22. Dec. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 20. Dec.:		am 21. Dec.:	
Kupfer . . .	£. 46 17. 6.	bis 46. 10 0.	£. 46. 12 6.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 10. 00. 0.	» 00. 00. 0.	£. 10. 00. 0.	» 10. 02. 6.
» span. . .	£. 09. 15. 0	» 09. 17. 6.	£. 09. 17 6.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 00. 00. 0.	» 18. 17. 6.	£. 18 17. 6.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£. 18. 15. 0	» 18. 07. 6.	£. 18. 07. 6.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 93. 07. 6.	» 92. 00. 0.	£. 91. 10. 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 92. 00. 0.	» 91. 10. 0.	£. 91. 00 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38 5/16		P. 37 15/16	

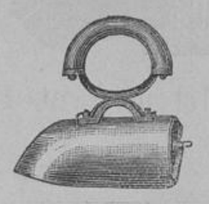
** Breslau, 20. Decbr. Zink flau und ohne Umsatz. — Das Rohzinkgeschäft war in vergangener Woche trotz der Londoner flauen Haltung etwas fester und wurden für das nächste erste Vierteljahr 1893 weitere Posten zu M. 18,30—18,35 verkauft, jedoch Alles für deutschen Consum. Auch für April-Lieferungen war Nachfrage, jedoch wollte Niemand die begehrten Preise von M. 18,30—18,45 anlegen.

Hamburg, 20. December. Silberbarren M. 111,75 B., M. 111,25 G. Goldbarren M. 2788 B., 2784 G. per Kilo.

Die Maschinen für den Haushalt haben sich immer mehr als unentbehrlich erwiesen, wie es alle Hausfrauen bestätigen werden, die schon den Versuch mit dem einen oder anderen dieser verschiedenen Hülfswerkzeuge gemacht haben, und wenngleich viele derselben nur in großen Haushaltungen mit Nutzen verwendet werden können, so giebt es doch eine Maschine, die sich überall bewährt, die an Ersparung von Zeit und Arbeitskraft alle anderen übertrifft und die deßhalb der Hausfrau am treuesten zur Seite steht, einerlei ob die Familie groß oder klein, ob sie wohlhabend oder minderbegütert ist. Es ist dies die Nähmaschine, die durch ihre Leistungen viele fleißige Hände ersetzt und allein dadurch schon in einem Jahre mehr erspart als sie kostet. — Allerdings kann hierbei nur von praktischen, d. h. solchen Maschinen die Rede sein, die sich vermöge ihrer Construktion zu allen Näharbeiten eignen, wie solche im Haushalte vorkommen, deren Handhabung leicht zu erlernen ist, die nicht in Unordnung gerathen, und die sich ohne Anstrengung benutzen lassen. Zu dieser Klasse von Nähmaschinen gehören in erster Linie die Original Singer Nähmaschinen, welche hier am Platze durch Herrn G. Neidlinger, Kölnerstraße, zu beziehen sind und genügt ein Blick in das Geschäft desselben, um sich von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit dieser Maschinen zu überzeugen.



J. G. REICHWALD,



Siegen, Markt 4344,

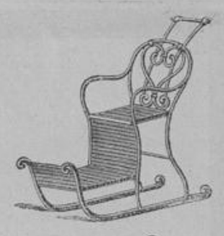
empfiehlt als passende



Weihnachts-



Geschenke:





Waſch-, Wring- und **Mangel-Maſchinen, Meſſerputz-, Brotſchneid-, Fleiſchhack-,** und **Murſtſtopf-Maſchinen, Kartoffelſchäl-** und **Reib-Maſchinen, Küchen-, Tafelwaagen,** eiſerne **Waſchtiſche** und **Waſchgeſtelle** mit emaillirten, marmorirten, einfach und reich dekorirten **Garnituren, Blumentiſche, Flaſchen-** und **Eisſchränke, Ofenſchirme, Holz-** und **Kohlenkaſten, Chriſtbaum-, Feuergeräthe-** und **Regenſchirmſtänder,** Patent-**Regenſchirmhalter, Brat-** und **Backapparate, Tafel- Deſſert-** und **Tranchirmeſſer** und **Gabeln, Alboid-Kaffee-** und **Theeſervice,** galvaniſch verſilberte **Waaren, Servirbretter** mit fein bemalten Fayenceböden, **Schmuck-** oder **Wandteller** mit galvanoplaſtiſchen, Porzellan-, Majolika- oder Terracotta-Einlagen, ſämmtliche **Haus-** und **Küchengeräthe,** ſowie **Laubſäge-** und **Werkzeugkaſten, Hobelbänke,** eiſerne **Schlitten, Schlittſchuhe, Schiebkarren** und ſtumpfkantiges **Küchengeräthe** für **Kinder.**

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerſtraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachſten bis zu den feinſten, in meiſtens ſelbſtverfertigter Waare zu den billigſten Preiſen beſtens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausſtattungen in kurzer Zeit.

Muſterbücher ſtehen zu Dienſten.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz № 221.

Magazin
künſtlicher
Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird ſofort angefertigt

Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,** letztere z. Einrahmen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife, Carbol-Theerſchwefel-Seife, Lanolin-Schwefelmilch-Seife, Birkenbalſam-Seife. Familien-Toilette-Fettſeife in Packeten à 1 M.

Zahnpulver, Zahnpaſta und **Mundwaſſer.**

Bay-Rum.
Eau de Quinine.
Schwarzwälder
Kiefernadelwaſſer.
Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenſtände als:
Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürſten.

Parfümerien und **Extraits** von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pommaden,

Eau de Cologne
gegenüber dem Jülichsplatz

Wilhelm Melchior,

Siegen, Markt unterm Rathhaus. **Weidenau,** Wilhelmsſtraße.

empfiehlt

zu Backzwecken: Roſinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Haſelnußkerne, Orangeat, Citronat, Gelatine, Agar-Agar, Maizena, Weizenpuder, Selbſtthätiges Backmehl, Backpulver, Citronen, Citronenſchaleſſenz, Citronenöl, Vanille, Vanillezucker, Vanilleextract, Hagelzucker, Puderzucker, Farin, Roſenwaſſer, Amonium, Pottaſche, Natron, Weinſtein ꝛc.

Wallnüſſe, Haſelnüſſe, Feigen, Datteln, Tafelroſinen, Krachmandeln, Maronen ꝛc.

Türk. Pflaumen, Catharina-Pflaumen, Brünellen, Aprikoſen, Apfelſchnitzen, Birnen, Bohr- u. Ringäpfel.

Chocolade, Cacao, feine Bonbons, Engliſche Bisquit, Aechte Aachener Printen.

Weihnachtslichter weiß und bunt.

Crême-Margarine

in **Qualität unübertroffenes** Fabrikat der holländiſchen Margarine-Fabriken:

Ant. Jurgens, Prinzen & Co.

in Oſch, Helmond (Holland) und Goch (Rheinland) iſt käuflich in **allen beſſeren** Colonialwaarengeſchäften Siegen's und Umgegend.

Wöchentlich treffen **neue** Sendungen **friſcher, haltbarer** Waare ein. Niederlagen bei den hieſigen Colonialwaarengroßhandlungen.

G. Neidlinger,

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau  **Prinzessin Friedrich Carl von Preussen.**

Singer's Original Nähmaſchinen ſind muſtergültig in der Conſtruction, am leichteſten in der Handhabung, machen den ſchönſten Stich, arbeiten mit größter Accurateſſe in jedem Stoff und mit jedem Faden, ſind mit den vollkommenſten Apparaten verſehen und unübertrefflich in Leiſtungsfähigkeit und Dauer, ſie ſind daher die beliebteſten und am meiſten bevorzugten Nähmaſchinen für

Familiengebrauch und Hausinduſtrie.

Die neueſte Erfindung der Singer Co., die hocharmige

Vibrating Shuttle Nähmaſchine

hat ſich wieder, wie alle bisherigen Erzeugniſſe dieſer Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwieſen. Ebenſo ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geſchmackvolles Aeußere iſt eine Original Singer Nähmaſchine das werthvollſte Inſtrument im Haushalte und

das beſte Weihnachtsgeſchenk.

Siegen, Kölnerstrasse 103.

Zum Beſuche

der

Conditoreiwaaren-Ausſtellung

ladet ergebenſt ein

Jacob Reuter,

22 Marburgerſtraße 22.



Hermann Börner, Siegen,

Ecke der Sand-Kölnerſtraße,

empfiehlt

Gegenſtände für Feinbäckerei, als:

Roſinen, ohne Stiele, beſte Sorte,
Roſinen, ohne Kerne (Sultaninen), beſte Sorte,
Korinthen (kleine Roſinen) beſte Sorte,
Mandeln, ſüße und bittere, große,
Nusskerne, Vanille,
Citronat (Succade), **Orangeat,**
Gemahl. Ceylon-Zimmt aus beſter Sorte,
Cardamomen, Aniſſamen,
Ammonium, Weinſtein, Natron,
Citronen, Citronenöl,
Feinſtes Weizenblüthenmehl (Kaiſerauszug),
Pudermehle, Puderzucker.

Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **90 000** Mark baar.

Ziehung ſchon am 7. Januar 1893.

Looſe à 3 M., ½ 1,75 M., ¼ 1 M., 1½ 17,50 M, 1¼ M.

Für Porto und Liſte jeder Lotterie ſind 30 Pfg. extra.

General-Verſandt von

M. Meyer, Berlin O., Grüner Weg Nr. 40.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin. Telephon-Amt 7, 5771.

Fſt. Stollwerck's

Weihnachtskonfekt

in größter Auswahl vorräthig.

fſt. Paraffin-Baumkerzen, bunt, 30 St. 35 Pfg.,
» **Stearin-Baumkerzen,** bunt gedrehte altdeutſche, per Schachtel 24 St. 45 Pfg.,
» weiße **Stearin-Baumkerzen** in diverſen Formen 40 Pfg. per Packet.

A. Hackenberg.

Reiſenecceſſaire

für Herren,

empfiehlt à Stück zu 3, 4 und 6 Mark

C. Heifer I, Löhrſtraße.

Laterna magica

in großer Auswahl, ſowie

Bilder für Laterna magica

in allen Größen empfiehlt

Martin Lück.

Bronzen

in reicher Auswahl (auch in Packeten à 10 Pfg.)

Bronzetinctur, Bronzirpinſel etc.

vorräthig bei **Heinr. Kölzer.**

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaſchene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüſſe II von Zeche Langenbrahm),

ſowie

Nußſchmiedekohlen,

Braunkohlen und Braunkohlenbriketts

von Roddergrube

empfiehlt in beſter Qualität

Friedrich Gimbel.

Siegener

Männergeſangverein.

Freitag den 30. Dezember cr., Abends 8 Uhr:

Hauptverſammlung.

Tagesordnung:

1. Geſchäfts- und Rechenſchaftsbericht über das verfloſſene Jahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und bezw. Entlaſtung des Rechnungsführers.
3. Wahl von 2 Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung für das nächſte Jahr.
4. Vorlage der vorausſichtlichen Einnahme und Ausgabe, ſowie Feſtſetzung des Eintrittsgeldes und der Beiträge für das neue Jahr.
5. Wahl des Vorſtandes.
6. Wahl des Liederausſchuſſes.
7. Vereinsangelegenheiten.

Freitag den 23. cr. findet **keine Geſangſtunde** ſtatt.

Der Vorſtand.

Korallen.

Garantirt echte Waare. Jede Schnur ca. 54 cm lang, ſchöne Perlen à Schnur 3 M., mit vergoldetem Schloß 4 Mk.
2reihig mit Schloß 7.50.
3 » » » 11.—
empfiehlt

C. Heifer I, Löhrſtraße.
3 Mark-Bazar.

Werler Bade- u. Gewerbeſalz,
Werler Koch- u. Butterſalz,
Werler Viehſalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Siebente Weſeler Geldlotterie.

Ziehung am 7. Januar 1893.
Looſe à 3 M. ſind zu haben bei

M. Lück.

Faltenhemde, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe für Herren in Glacee, Waschleder Krimmer mit Leder, Tricot, gefüttert und Tricot mit Leder; **Hosenträger, Taschentücher** in Seide, Leinen und Baumwolle; **Halstücher** in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle; **Unterzeuge** jeder Art u. s. w. Schöne Auswahl in nur bester Waare, zu billigem Preise.

J. G. Schneck senior, Cölnerstraße 190.

Joh. Ph. Schutz, Siegen

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichhaltiges Lager in

Manufactur- und Modewaaren, Weiss-, Woll- und Kurzwaaren.

Muster, Auswahlsendungen und Kataloge stehen zu Diensten.

Theater in Siegen (Kaisergarten).

Eröffnungsvorstellung

am 2. Weihnachtsfeiertag

durch die Gesellschaft des neuen Stadttheaters in Hagen.
Direction: C. Heuser.

Montag den 26. Dezember 1892:

Neu! **Die Haubenlerche.** Neu!

Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch.

Die

neuen Gesangbücher

sind eingetroffen.

Große Auswahl! Billige Preise!

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Die neuen evangelischen

Gesangbücher

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Pelzwaaren,

Hüte und Regenschirme

in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

M. Thomas,
Marburgerstraße 743.

H. Beulke, Siegen,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Neue Gemüse-, Fleisch- und Fisch-Conserven.

Junge Erbsen.	Corned-Beef in Büchsen.
Stangen-Spargel.	Frey Bentos Ochsenzungen.
Schnitt-Spargel.	Liebigs Fleischextract.
Dicke Bohnen.	Cibils&Kemmerichs flüs. Extract.
Schneidebohnen.	Kronen-Hummer.
Wachsbohnen.	Krebsschwänzen. Krebsbutter
Salatbohnen.	Aal in Gelee.
Carotten.	Sardinen in Oel.
Champignons.	Brab. Sardellen.
Trüffel.	Russ. Sardinen.
Capern.	Berliner Rollmops.
Mixed picles.	Bismarck-Häringe.
Gurken.	Astrachan-Caviar.
Perl-Zwiebeln.	Ural- u. Elb-Caviar.

Sämmtliche Compote-Früchte.

NB. Für Güte und Haltbarkeit meiner Conserven wie für volle Packung der Dosen wird jede Garantie übernommen.

Waschmaschinen

neuester Construktion

aus bestem **pitch pine** oder **Eichenholz,** fabricirt und empfiehlt

Carl Diehl, Schreinermeister.

Tapeten und Borden.

Eine Parthie Reste und ältere Muster geben, um bald damit zu räumen zu und unter Einkaufspreisen ab.

Krey & Molitor,

Markt 62. Siegen. Sandstraße 823.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und **Läuferstoffen,** sowie in sämmtlichen **Möbelstoffen** und **Decorations-Artikeln.**

Lieferung completter Haus- u. Zimmer-Einrichtungen

incl. Decorationen, bei streng reeller wie preiswerther Bedienung.



Zum ***Belegen der Fussböden mit Linoleum*** etc., sowie ***Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationen*** halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.



D. Marckord,

Siegen,

195 Kölnerstraße 195,

ladet alle Interessenten zum Besuche seiner in äußerst übersichtlicher Weise arrangirten

Spielwaarenausstellung

mit dem Bemerken ein, daß sein Bestreben war, für beste und billigste Bedienung Sorge zu tragen

---

Glückwunsch-karten

liefert in jeder Preislage

C. Buchholz.

Weseler Geld-Loose

à 3 M. empfiehlt

Louis Schmidt, Friseur.

Ia. süsse Mandeln

empfiehlt billig **H. Fölzer.**

Für die Feiertage empfehle:

Fst.	**Weizen-Vorschußmehl**	14 Pfg., 10 Pfd. M 1,35,
»	**Kaisermehl**	17 Pfg., bei 5 Pfd 16 Pfg.,
»	**Sult. Rosinen**	ohne St. 30 Pfg.,
»	**Eleme** „	mit » 26 »
»	**Stampf- u. Puderzucker**	32 Pfg.,
»	**Würfel- u. Hutzucker**	34 Pfg.,
»	**Centrifug.-Süßrahm-Margarine**	73 Pfg.,
»	**Margarinen**	50 u. 63 Pfg.,
»	**Schmalz**	55 u. 63 Pfg.,
»	**Naturbutter**	1,25 M,
»	**Süßrahmbutter**	i. Perg 1,35 M.,
»	**Vanille,** 20cm lang, 20 Pfg. pr. Stange,	
»	**Citronen, Citronat, Cardamomen,** bittere u. süße **Mandeln**	
	2c. 2c. billigst,	
»	dünnschal. **Haselnüsse**	27 Pfg.,
»	**franz. Wallnüsse**	30 Pfg.,
»	große **Feigen**	25 Pfg.,
»	**Bozener Maronen**	30 Pfg.

A. Hackenberg,
Ecke Koblenzer- und Oranienstraße.

Rahmeshaaken Loose

à 1,00 M.,

empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Bekanntmachung.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs können hierselbst die **Stadtbriefe,** Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen.

Der Absender hat derartige Briefe 2c., welche **einzeln** durch Postwerthzeichen **frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit folgender Aufschrift zu versehen: **„Hierin frankirte Neujahrsbriefe.** An das Kaiserliche Postamt hier.« Diese Umschläge können entweder am hiesigen Postannahmeschalter abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung der Umschläge wird nicht in Anspruch genommen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß diese Maßregel **sich lediglich auf die im Orte verbleibenden frankirten Briefe 2c.** erstreckt

Siegen, 17. Dezember 1892.

Kaiserliches Postamt.
E. v. Böttticher.

Städt. Armen-Verwaltung.

Donnerstag den 29. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Zimmer Nr. 11 des Rathhauses.

Siegen, 20. Dezember 1892.

Dresler.

Omnibus-Verbindung.

Ab **Siegen.**	Ab **Geisweid.**
7½ Uhr	8¼ Uhr
9 „	10 „
10 „	11 „
11 „	12 „
12½ „	1¼ „
1½ „	2½ „
2½ „	3¼ „
3½ „	4½ „
4½ „	5½ „
5½ „	6½ „
6½ „	7½ „
7½ „	8½ „

An Sonntagen fallen die Fahrten bis 10 Uhr Morgens aus.

Aufnahmezeit täglich,

Th. Hausler
Photogr. Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.

nach des **Sonntags** von 9—4 Uhr.



Christbaum-schmuck

in großer Auswahl,

Baum-kerzen,

sowie **Kerzenhalter** empfiehlt billigst

M. Lück.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.